

Studie über Ramarien

Autor(en): **Schild, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **58 (1980)**

Heft 9

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SZP Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

BSM Bulletin Suisse de Mycologie

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

BSM Bollettino Svizzero di Micologia

Periodico ufficiale dell'Unione delle Società svizzere di micologia e della Vapko,
associazione dei controllori ufficiali dei funghi della Svizzera

Redaktion: Adolf Nyffenegger, Muristrasse 5, 3123 Belp, Tel. 031 81 11 51. Vereinsmitteilungen müssen bis am letzten Tag, literarische Einsendungen spätestens am 20. des Vormonats im Besitze des Redaktors sein, wenn sie in der laufenden Nummer erscheinen sollen.

Druck und Verlag: Druckerei Benteli AG, 3018 Bern, Tel. 031 55 44 33, Postcheck 30-321.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 27.-, Ausland Fr. 29.-, Einzelnummer Fr. 4.-. Für Vereinsmitglieder im Beitrag inbegriffen.

Insertionspreise: 1 Seite Fr. 220.-, ½ Seite Fr. 120.-, ¼ Seite Fr. 65.-.

Adressänderungen: melden Vereinsvorstände bis am 2. des Monats an *Mme Jacqueline Delamadeleine, Rue des Combes 12, 2034 Peseux*

Nachdruck: auch auszugsweise, ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

58. Jahrgang – 3018 Bern, 15. September 1980 – Heft 9
Sondernummer 117

Studie über Ramarien

Von E. Schild, Feldstrasse, CH-3855 Brienz

Zusammenfassung

Diese Arbeit ist eine Zusammenfassung mehrjähriger Beobachtungen und Studien über die Gattung *Ramaria* in Italien. Bei der Auswertung des gesamten Fundmaterials wurde ein Erstfund für Europa und vier noch unbeschriebene, neue Arten festgestellt. Zwei davon werden hier beschrieben und mit nahestehenden Arten verglichen.

Résumé

Ce travail est un résumé de mes observations et études de plusieurs années effectuées en Italie sur l'espèce *Ramaria*. L'évaluation du matériel récolté me permet de découvrir une nouvelle espèce pour l'Europe et 4 nouvelles espèces pas encore décrites. Deux de celles-ci sont décrites ici et comparées avec des espèces similaires.

Riassunto

Questo lavoro rappresenta un sunto di osservazioni e studi sul genere *Ramaria*, effettuati in Italia nel corso di parecchi anni. L'esame del materiale reperito ha permesso di identificare una

specie nuova per l'Europa e quattro specie non ancora descritte. Due di queste vengono descritte nel presente lavoro e poste a confronto con specie a esse somiglianti.

Summary

During many years I observed genus *Ramaria* in Italy and the following is a summary of my studies. On evaluating the collected material I discovered a species never before recorded in Europe and four as yet undescribed new species. Two of them are described here and compared with similar species.

Einleitende Beobachtungen

Wenn man das Glück hat, während der Hauptpilzsaison im September in Italien die Pilzmärkte aufzusuchen, so sieht man, dass die Pilze zum Teil nach Arten sortiert zu den Märkten gebracht werden. Andererseits kann man auf den Tischen und in Sammelharassen nebst sortierten Pilzen auch Riesenmengen von gemischten Arten antreffen, die die Sammler selbst nicht kennen. Dass man in einem solchen «Durcheinander» nicht selten die grössten Raritäten entdecken kann, ist gar nicht verwunderlich! So erging es mir im September 1979 in Trento, als mir Freund Bruno Cetto mehrere frische, zum Teil unbekannte *Ramaria*-Arten überbrachte, die er auf den Marktischen für mich ausgelesen hatte. Weitere Arten konnten aus den Sammelkörben der damaligen Pilzausstellung «gerettet» werden! Das zum Teil schöne Fundmaterial aus Trento bestätigte mir gewisse Beobachtungen, die ich selbst während ausgedehnter Exkursionen in Italien, «Montello» (Prov. Treviso) bereits in früheren Jahren gemacht habe.

Bei der Auswertung des erwähnten Fundmaterials haben sich nebst Raritäten auch unbekannte Arten herauskristallisiert, die ich in der einschlägigen Literatur nicht unterbringen kann. Ich halte sie deshalb für neue Arten.

Den Pilzfreunden, die mich durch ihre Aufmerksamkeit und Sammeltätigkeit unterstützt haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken, im besonderen Dr. Ing. B. Cetto, Trento, F. Dal Sivio, Treviso, und Dr. F. Bellu, Bolzano.

Ramaria lacteo-brunnescens Schild spec. nov.

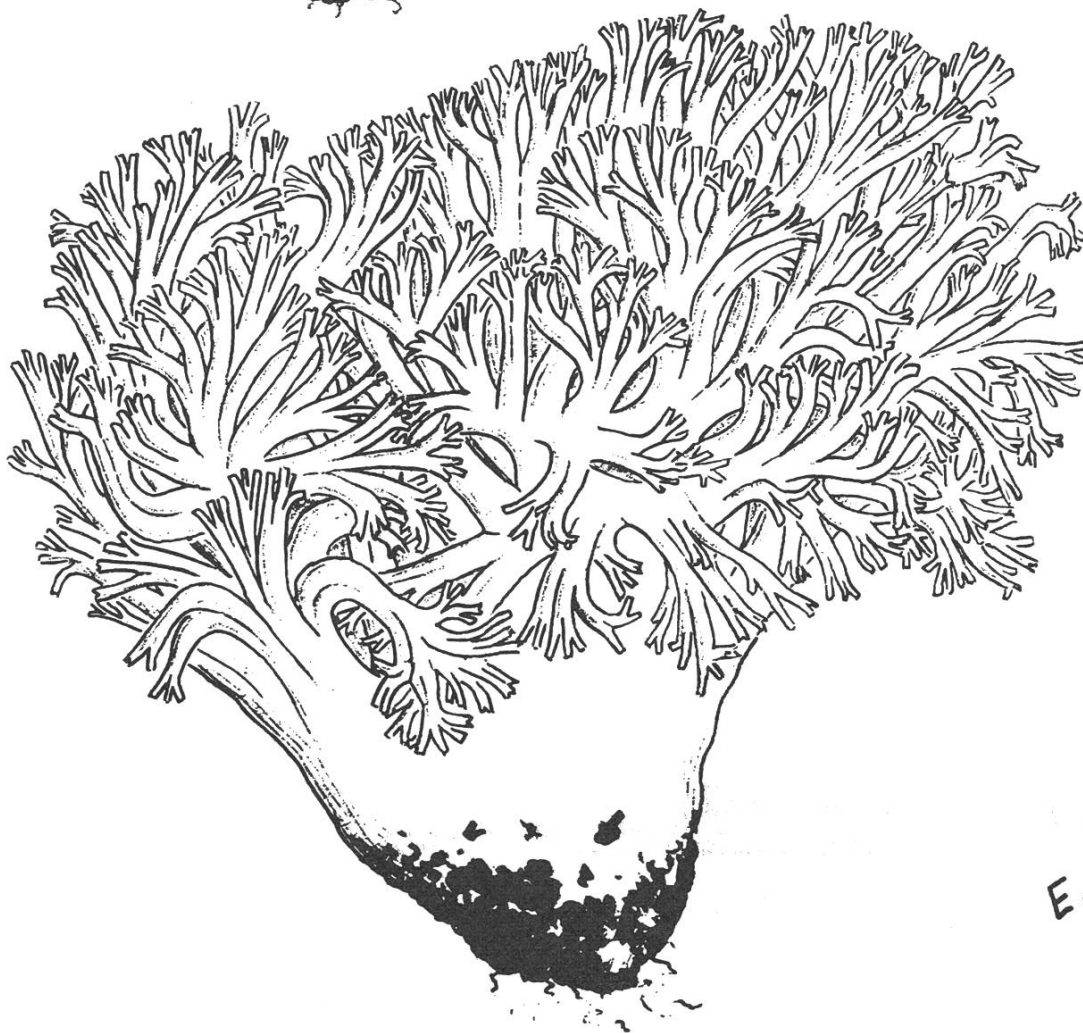
Usque ad c. 90 mm alta, 65–105 mm lata, tota colore lactea. Truncus usque ad 30 mm altus, supra 30–40 mm crassus. Rami 5–15 mm crassi, in aetate pallide brunnei (interdum colore sublacino tincti). Caro lactea, immutabilis, odore pertenui, sapore miti. Sporae in cumulo pallide sordideque ochraceae, (6,4) 6,8–10,5 (10,8) × 2,8–4,8 μm , verruculis irregulariter dissipatis vel plus minusve conjunctis instructae, cyanophilae. Basidia 32–48 × 7–9 μm , fibulis destituta, 4-raro 3 (2) sporigera. Caro monomitica, e hyphis generatoriis efibulatis formata. – In silva frondosa. Italia. Typus ZT 1283.

Fruchtkörper bis 90 mm hoch, 65–105 mm breit, reich verästelt (Abb. 1).

Strunk bis 30 mm hoch, unten \pm zuspitzend oder abgerundet, oben 30–40 mm dick.

Äste bei jungen Pilzen oben oft blumenkohlartig, mit zunehmendem Wachstum sich \pm streckend, jedoch Zwischenteile im allgemeinen relativ kurz, aufrecht oder stark divergierend, unten 5–15 mm dick, aufwärts sich verfeinernd, unregelmässig rundlich bis schwach längskantig, unterhalb der Astteilungen \pm gefurcht. Endästchen meist mit zwei- bis drei stumpfen oder wie abgebrochenen, dünnen, 1–3 mm langen Spitzchen. Astwinkel überall spitzig.

Farbe vom Strunk bis an die Spitzen lange Zeit gleichfarbig milchweiss, im Alter (oder auch nach zwei- bis drei Tagen Lagerung) an Ästen – da und dort auch an Spitzen allmählich mit blass weinbräunlichem Beiton, in gewissem Lichteinfall mit einem Hauch Lilabräunlich. Am



E.S.

Abb. 1. *Ramaria lacteo-brunnescens*: Habituskizze (nat. Gr.).

Strunk manchmal mit blass isabellgelblich-bräunlichen Partien, besonders an Druckstellen oder im Alter. Überstandene, alte Pilze werden schliesslich bis oben aus blass schmutzigbräunlich.

Fleisch milchweiss, unveränderlich, wenn stark durchnässt im Strunk etwas marmoriert. In Ästen brüchig.

Geruch schwer definierbar, am ehesten ähnlich *R. flavescens*, mit Komponenten, die auch an *R. botrytis* erinnern, jedoch sehr schwach.

Geschmack mild, unbedeutend.

Sporenpulver blass ockerlich-beige.

Chemische Reaktionen?

Mikroskopische Merkmale:

Hymenium 45–65 μm dick, blass graugrünlich-olivlich.

Subhymenium irregulär, 7–14 μm dick, gegen die Trama \pm deutlich abgegrenzt.

Sporen blass beigeolivlich, meist mit kleinen, unregelmässig zerstreuten, stellenweise \pm zusammenhängenden Warzen, (6,4) 6,8–10,5 (10,8) \times 2,8–4,8 μm , Wand zwischen 0,2 und 0,3 μm dick, Apiculus seitlich 0,5–1 μm lang. Warzen und Sporenwand μ stark cyanophil (Abb. 2a).

Basidien keulenförmig, hyalin – bis sehr blass graugrünlich, Inhalt glatt oder mit einzelnen grünlichen Tröpfchen oder körnchenartigen Partikeln, die sich mit zunehmender Reife meist vermehrt bilden. Basis ohne Schnallen, 32–48 \times 7–9 μm , mit 4, seltener 3 (2), 2,4–3,8 μm langen Sterigmen (Abb. 2b).

Basidiolen meist schmaler, sonst gleich wie die Basidien.

Zystiden keine.

Hyphen monomitisch, wie die Basidien ohne Schnallen, Inhalt glatt, hyalin, Membrane blass beige grünlich, bei frischen Pilzen an einzelnen Hyphen mit punktförmigen Partikeln wie inkrustiert, sonst jedoch glatt.

Im *Subhymenium* 1,6–3,2 μm dick, \pm parallelwandig, Wände sehr dünn, um 0,2–0,3 μm . – *Tramahyphen* in mittlerer Asthöhe (1,6) 2,5–11 μm dick, unter dem Subhymenium im allgemeinen subregulär, gegen das Zentrum gleichartig oder nur leicht irregulär, parallelwandig bis unregelmässig, bei Septen \pm verengt oder leicht eingeschnürt, hie und da sekundär septiert, Wände dünn, zwischen 0,2 und 0,4 μm , ampullenförmige Anschwellungen vorhanden, aber we-

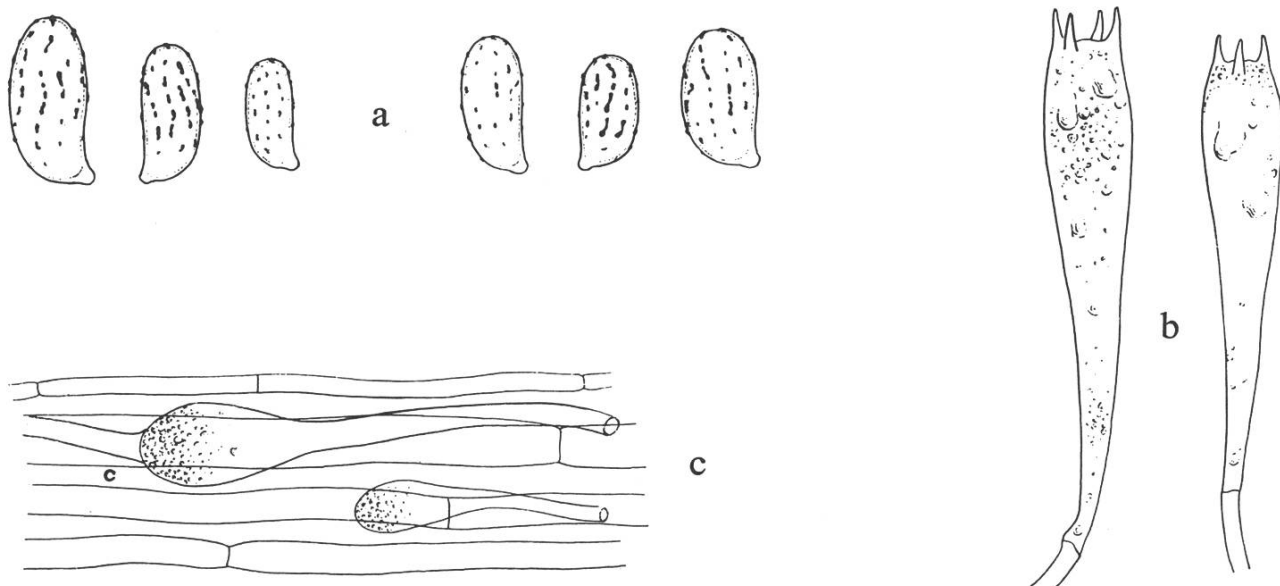


Abb. 2. *Ramaria lacteo-brunnescens*: a) Sporen ($\times 1500$), b) Basidien ($\times 1000$), c) Asthyphen ($\times 500$).

nige, um 10–16 µm dick, mit oder ohne Fortführung der Hyphe, diese Anschwellungen haben oft leicht verstärkte Wände und beinhalten meist kleine, grünliche Tröpfchen oder körnchenartige Partikel (Abb. 2c). – Im *Strunk* 2,5–12 µm dick, meist 4–10 µm, irregulär, ohne oder nur rar mit Anschwellungen, Wände dünn bis leicht verdickt 0,3–1,3 µm, sonst gleich wie die Asthyphen. *Oleiferen* im ganzen Fruchtkörper nur spärlich, parallelwandig oder mit unregelmässigen Anschwellungen, bisweilen kopfig, 1,6–4,5 (7,5) µm dick, ± stark cyanophil.

Untersuchtes Material: Italien: Gegend von Trento oder Valsugana, 15. September 1979 (Mitglieder der Gruppo micologico Bresadola), Herb. Schild 1283 (Holotypus). Isotypus in ZT. – Bozen (Südtirol) 21. September 1979, V. Sartori, Sch 1298 (mit Dia).

Bemerkungen:

Bei der Kollektion (Nr. 1283), die mir B. Cetto anlässlich der Pilzausstellung in Trento in frischem Zustand überbrachte, war es nicht mehr möglich, Finder und Standort ausfindig zu machen. Anhand des dem Strunk noch anhaftenden Substrates vermutete ich jedoch, dass die Pilze auf Laubwaldboden gewachsen sind. Demgegenüber hatte F. Bellu das Glück, über die durch ihn vermittelten Funde (Nr. 1298) noch Informationen zu erhalten. Laut brieflicher Mitteilung sagt er darüber folgendes: «In der Nähe von Bozen, etwa 700–800 m ü. M. in ‚Cologna‘, es war ein Mischwald von *Castanea sativa*, *Fagus sylvatica* und *Quercus (petraea?)*, in dem nur sehr selten einige Kiefern wachsen. Man kann deshalb sagen, dass diese *Ramaria* im Laubwald wuchs.»

R. lacteo-brunnescens sp. nov. scheint eine südländische und zudem seltene Art zu sein. Man weiss nicht, wie weit ihr Verbreitungsgebiet nach Norden reicht. Es ist zwar denkbar, dass dieser Pilz in ähnlichen Biotopen, auch in der Südschweiz, im Jura und in Frankreich anzutreffen wäre. Um mehr Informationen über das Verbreitungsareal zu erhalten, sollte diesem Pilz Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Wegen der auffallend milchweissen Farbe kann er mit keiner anderen europäischen *Ramaria*-Art verwechselt werden! Es wäre aber möglich, ihn mit gross gewachsenen Formen von *Ramariopsis kunzei* (Fr.) Donk zu verwechseln. Letztere Art ist ebenfalls weiss, hat aber Hyphen mit Schnallen und rundliche, hyaline, stachelige und viel kleinere Sporen. Auch weisse *Clavulina*-Arten, besonders *C. cristata*, können ähnlich aussehen, sie sind aber meist viel kleiner, haben ± runde, glatte Sporen mit einem grossen Tropfen, Hyphen mit Schnallen und an den Basidien nur 2 (1) Sterigmen.

Von aussereuropäischen «im Feld» ähnlichen Arten möchte ich etwa noch folgende erwähnen: *Clavaria albida* Peck (1887) und *Ramaria brevispora* var. *albida* Corner, Thind & Dev (Corner 1958/1970). Letztgenannte Art ist nicht so schön weiss, sondern «tan white». Ausserdem hat dieser Pilz ± eng U-förmig gerundete Astwinkel, und die Sporen sind kürzer, dafür bedeutend breiter.

Clavaria albida Peck ist zwar in frischem Zustand auch weiss oder weisslich, hat aber laut Typenstudien von Petersen (1967) enggerundete Astwinkel, Hyphen mit Schnallen und zudem glatte und viel grössere Sporen (weshalb diese Art bei gewissen Autoren in die Interpretation von *Ramaria abtusissima* (Peck) Corner verwickelt wurde (siehe Corner 1950: 609; 1970: 269).

***Ramaria grandipes* Schild & Petersen spec. nov.**

Usque ad c. 120 mm alta et lata, e dilute vitellino vel pallide cremeo salmoneo-flava vel salmoneo-ochracea. Truncus 40–70 mm altus, sursum vulgo forte incrassatus, usque ad 80 mm crassus, plerumque ramulis brevibus munitus, albus. Rami 3–12 mm crassi, poly-vel dichotomi, apicibus obtusis 2–4 praediti. Caro sordide albida, humida submarmorata, odore tenui, sapore miti. Sporae in cumulo ochraceae, (8,6) 9,5–15,5 (16) × (4) 4,5–7 (7,4) µm, verrucosae, cyano-

phylae. Basidia 50–75 (80) × 8–12 (13) µm, fibulis destituta, 4- (raro 3- vel 2-) sporigera. Caro monomitica e hyphis generatoriis e fibulatis formata. – In silva frondosa. Italia et Helvetica. Typus ZT 815.

Fruchtkörper bis 120 mm hoch und ebenso breit, aufrecht, reich verästelt (Abb. 3). *Strunk* 40–70 mm hoch, unten ± zuspitzend, seltener abgerundet, aufwärts meist stark erweitert, oben bis um 80 mm dick, kompakt, oft mit kurzen, verkümmerten Seitenästchen (charakteristisch!), manchmal aber auch aus zwei bis drei Strunkteilen oder «Stöcken» zusammengesetzt, die an der Basis locker miteinander verwachsen sind. Weiss, Basis meist schwach weissfilzig, oben in die Farbe der Äste übergehend.

Äste bei jungen Pilzen oben meist blumenkohlartig, später sich streckend, ± divergierend – aufrecht jedoch im Verhältnis zum Strunk oft relativ kurz bleibend, meist vom Strunk aus geteilt, unten 3–12 mm dick, rundlich bis unregelmässig, oder manchmal durch verlängert-hochgezogenen Strunk (wie homogen) bis 35 mm dick und dann nur im oberen Teil geteilt, aufwärts wiederholt polychotom bis dichotom, unterhalb Astteilungen ± deutlich längsgefurcht, matt bis feinst runzelig (Lupe), Astwinkel unregelmässig; unten oft ± eng U-förmig abgerundet, da und dort aber auch stumpfspitzig bis spitzig, besonders oben. Enden an jungen Pilzen mit zahnartigen, wenn ausgewachsen meist mit zwei bis vier verlängerten, an sich oft nochmals dichotom geteilten, stumpfen Spitzchen.

Farbe wenn jung sehr hell dottergelb, blass cremegelb (ähnlich Séguy 259–228); während die Spitzen ihre klarer gelbe Farbe noch einige Zeit beibehalten, bekommen die Äste mit zunehmendem Wachstum allmählich einen lachsgelben bis blass lachsorangegelben Beiton, manchmal aber nur undeutlich, bei gewissen Standortsformen könne sie auch gelb bleiben, im Alter werden sie durch die reifenden Sporen cremeockergelb.

Fleisch wenn feucht schmutzigweiss, in oberen Ästen unter dem Hymenium bisweilen leicht durchgefärbt, zudem leicht wässrig durchzogen-marmoriert, besonders im Strunk, eintrocknend im allgemeinen rahmweiss-cremeweiss. In Ästen weich brüchig, im Strunk kompakt.

Geruch schwach, aus mehreren Komponenten bestehend, daher schwer definierbar. Am ehesten ein Gemisch, das an *Hypholoma capnoides* und Moos erinnert, bisweilen auch mit säuerlichen, *R.-botrytis*-artigen Beikomponenten. Wenn alt, oft unangenehm aufdringlich (nach Furrer wie alte Kleider).

Geschmack mild, bei alten Pilzen in den Spitzen ± herb.

Sporenpulver ockergelb.

Chemische Reaktionen: KOH: auf Hymenium schnell orangeocker, orange-bräunlich, dann allmählich satter, auf Fleisch langsam blass ockergelblich-olivlich, zuletzt schmutzig verblässend. – Phenol: auf Hymenium negativ, auf Fleisch sofort schmutzig- bis reiner rosa. – Guaiaktinktur: auf Hymenium negativ, auf Fleisch sofort ± satt schokoladebraun, weinbraun, dann bald beigebräunlich, schliesslich in Schmutziggrün umschlagend. – H₂SO₄: auf Hymenium schnell gelblich aufhellend, auf Fleisch fast negativ. – FeSO₄: auf Hymenium grün.

(Anmerkung: ob diese Reaktionen konstant sind oder nicht, müsste an umfangreicherem Material weitergeprüft werden. Ich erachte sie jedoch meist als wenig nützlich, da mehrere *Ramaria*-Arten zum Teil gleich oder ähnlich reagieren.)

Mikroskopische Merkmale:

Hymenium 70–90 µm dick, olivgrün, ockergrün.

Subhymenium irregulär, bis um 40 µm, im allgemeinen jedoch schlecht abgegrenzt.

Sporen blass beigeoliv, olivgrünlich, mit zerstreuten, stellenweise auch etwas meridional angeordneten, bis unregelmässig zusammenhängenden, oft groben Warzen, (8,6) 9,5–15,5 (16) × (4) 4,5–7 (7,4) µm, Wand zwischen 0,3–0,4 µm dick, Apiculus seitlich, 0,6–1,3 µm lang. Warzen und Wand ± stark cyanophil (Abb. 4a).



Abb. 3. *Ramaria grandipes*: Habitus-skizze ($\frac{3}{4}$ nat. Gr).

Basidien keulig, satt olivgrün oder ockergrün, mit körnigem bis tropfigem Inhalt, Basis ohne Schnallen, 50–75 (80) × 8–12 (13) µm, meist mit 4, seltener 3 (2), 4–10 µm langen Sterigmen, deren Ansatz 1,5–3,2 µm dick ist. In Baumwollblau erscheinen die Tröpfchen zum Teil hyalinlichtbrechend, während der übrige Basidieninhalt stark cyanophil ist (Abb. 4b).

Basidiolen meist dünner, sonst gleich wie die Basidien. Zystiden keine.

Hyphen monomitisch, wie die Basidien ohne Schnallen, Membran blass olivlich.

Im *Subhymenium* 2,8–3,6 (4,5) µm dick, ± parallelwandig, Membranen dünn, zwischen 0,2 und 0,4 µm. – *Tramahyphen* in mittlerer Asthöhe 3–18 µm dick, meist 5–14 µm, unter dem Subhymenium bis in das Zentrum subregulär oder leicht irregulär, relativ kurzgliedrig, Glieder meist 50–150 µm lang, parallelwandig bis unregelmässig, öfters wurstförmig bis leicht bauchig, an Enden manchmal etwas aufgeblasen, gegen die Septen oft verjüngt, Septen selbst sehr unterschiedlich; abgerundet oder gerade (Abb. 4c), bisweilen leicht eingeschnürt, da und dort auch sekundär septiert, Membranen dünn, um 0,3–0,4 µm, meist glatt, an frischen Pilzen erkennt man jedoch deutlich, dass einzelne wenige Hyphen oder Hyphenteile sowie auch Hyphenenden bis um 0,8 µm verdickte, membranäre, und auch schwach epimembranär inkrustierte Wände haben, zudem liegen stellenweise locker gelagerte oder ganze Herden kleinster, grüner, gelatinöser oder kristallartiger Partikel zwischen den Hyphen (Abb. 4d). – *Strunkhyphen* irregulär, 3–10 µm dick, ± parallelwandig, Membranen 0,4–0,6 µm, keine Inkrustierungen gesehen, im übrigen sonst gleich wie in der Trama der Äste. Sowohl an Strunk- wie an Asthyphen sind die Membranen ± stark cyanophil. Auch haben viele Hyphen oder auch nur einzelne Glieder einen cyanophilen, zusammenhängend glatten oder wolkenartig gelagerten Inhalt, darin sich stellenweise acyanophile oder lichtbrechende Tröpfchen ölartigen Inhalts befinden.

Oleiferen im Strunk wie in Ästen vorhanden, aber wenige, zum Teil mit unregelmässigen Verdickungen oder kopfigen Enden, (1,6) 2–3,5 (5) µm, ± stark cyanophil.

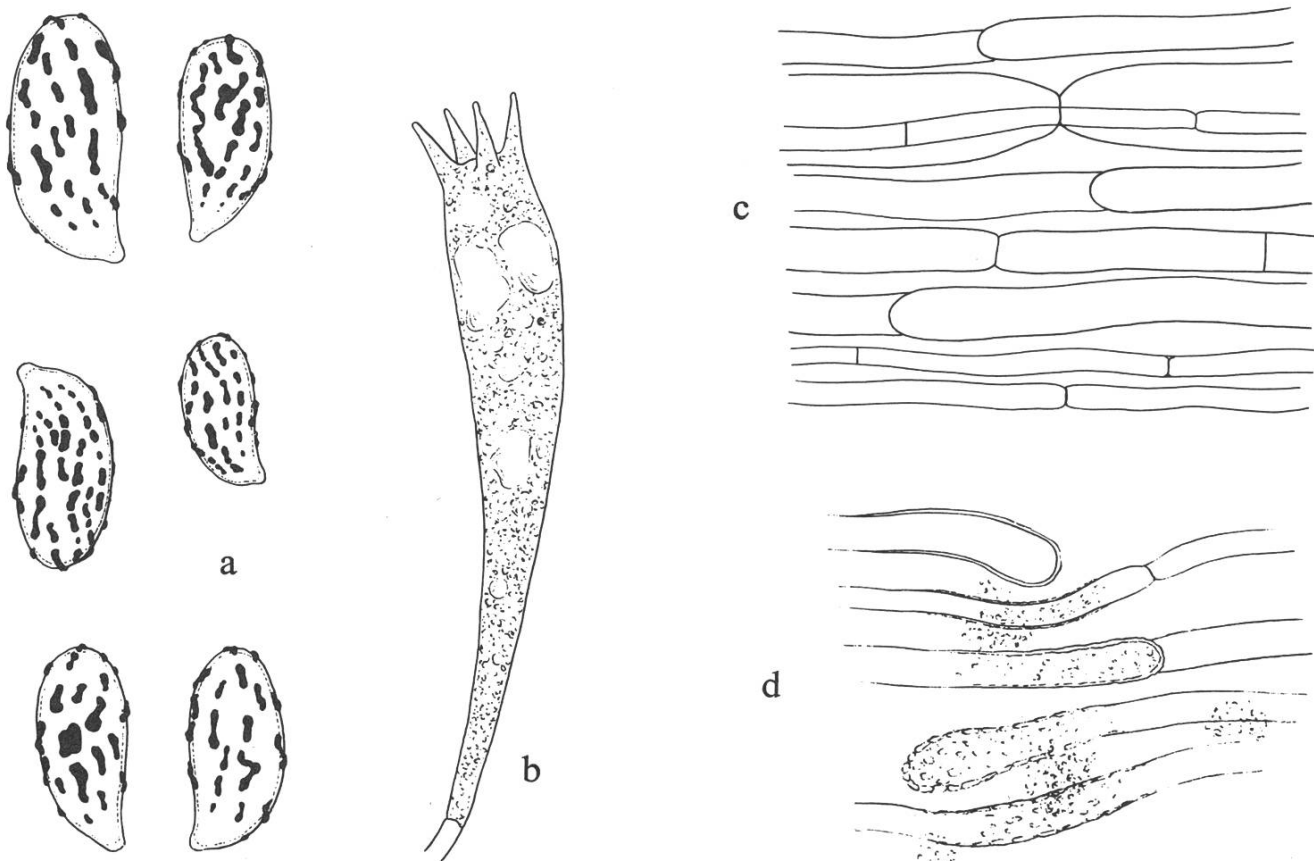


Abb. 4. *Ramaria grandipes*: a) Sporen (× 1500), b) Basidie (× 1000), c) septierte Hyphen in der Trama der Äste (etwa × 500), d) inkrustierte Hyphen (× 500).

Strunkbasis-Filzhypen 1,8–4,4 µm dick, sehr langgliedrig, septiert, ohne Schnallen, ± parallelwandig, fast hyalin, Wände blass graugrünlich, 0,3–0,5 µm dick, meist inkrustiert.

Rhizoidenhyphen gleichartig, stellenweise aber von kleinen und grösseren, kristallartigen Elementen wie übersät.

Standort und Verbreitung: Laubmischwald, hauptsächlich mit *Quercus*, *Fagus*, *Castanea*, *Carpinus* und *Corylus*, auf dem Erdboden, zum Teil mit Gras. Bis jetzt nur aus Norditalien und der Südschweiz bekannt.

Untersuchtes Material:

Schweiz: Gegend von Cademario (TI), E. Schild, 25. September 1974, Herb. Schild 815 (Holotypus). Isotypus in ZT. – Italien: Gegend von Trento, R. H. Petersen, September 1972, Tenn. Nr. 36850 (als *Cl. lutea* Vitt.), Sch 1186. – Casteller Buschwald (Trento), C. Furrer (Mitglieder der Gruppo micologico Bresadola), 11. Oktober 1974, Sch 831.

Diskussion:

Diese Pilzart wurde zuerst von R. Petersen in Italien gefunden, der anfänglich glaubte, es handle sich um *Clavaria lutea* Vittadini (briefliche Mitteilung). Letztgenannte Art, deren systematische Stellung inzwischen geklärt wurde (Schild 1977), ist jedoch ein Pilz mit viel kleineren Sporen. *R. grandipes* spec. nov. ist in südlichen Gegenden Europas sicher keine Seltenheit. Vermutlich wurde sie schon oft gefunden und als *R. flava* (Schaeff. per Fr.) Quél. oder eine andere, gelb gefärbte Art bestimmt. Tatsächlich können gelbe Standortsformen von unserem Pilz *R. flava* täuschend ähnlich sehen, dies um so mehr, weil beide dieselbe gelbe Farbe haben können und *R. flava* auch oft mit einem grossen, kompakten Strunk anzutreffen ist. Zudem kann man beiden Arten am gleichen Standort begegnen.

R. grandipes ist eine gute europäische Art, die hauptsächlich durch folgende Charaktere festgelegt ist: 1. Strunk meist gross und robust; 2. auffällig breite Sporen; 3. Hyphen und Basidienbasis ohne Schnallen.

Indessen ist nicht bekannt, ob das Verbreitungsgebiet von *R. grandipes* über die Alpen nach Norden reicht und ob dieser Pilz an seinem Standort auch mit Nadelhölzern vergesellschaftet sein kann. *R. grandipes* ist von ähnlichen Arten leicht zu unterscheiden. Ein Mikroskop für die sichere Bestimmung ist jedoch unentbehrlich.

An dieser Stelle danke ich Herrn Prof. R. H. Petersen in Tennessee für die Übersendung von Herbarmaterial und eines Dias seiner Funde aus Trento. Ebenso danke ich Herrn C. Furrer in Basel für das aus Italien mitgebrachte frische Pilzmaterial.

Literatur

Corner, E. J. H. (1950): A monograph of *Clavaria* and allied genera. Ann. Bot. Mem. 1: 1–740 (Oxford).

Corner, E. J. H. (1970): Supplement to «A monograph of *Clavaria* and allied genera». Beih. Nova Hedwigia 33: 1–299.

Corner, E. J. H. (1958): The Clavariaceae of the Mussoorie Hills (India). IX Trans. Brit. myc. Soc. Vol. 41, p. 2: 203–206, Pl. 8.

Peck, Ch. H. (1887): N. Y. St. Mus. Rep. 41: 79.

Petersen, R. H. (1967): Type Studies in the Clavarioid Fungi. I. The taxa described by Charles Horton Peck. Mycologia, Vol. LIX, No. 5, pp. 767–802 (Tennessee).

Schild, E. (1977): *Clavaria lutea* Vitt., eine eigene Art. Persoonia Vol. 9, Part 3, pp. 409–416.

Séguy, E. (1936): Code universel des couleurs. P. Lechevalier, Paris. (Fortsetzung folgt)